

Name

Mir ist mein Vorname bequem wie ein Schuh aus weichem Leder: nicht zu lang, **ohne** weitere Bedeutung, einfach drei Vokale, so als würde der Wind sie summen. Auch im Ausland ist er gut aussprechbar mit Lautverformungen, die mir angenehm sind: Gisellà, Graciella, Gasella.

Meine Mutter nannte mich manchmal Giseline.

Meinen Familiennamen, Roth-Bernstein, fand ich immer schön, wie die Kette meiner Oma, aus dunkelrotem Bernstein, der sich in der Ostsee langsam gebildet hat.

Meine Mutter erzählte uns von der Entstehung unseres Doppelnamens: Cousins des Grossvaters meines Vaters mit dem Namen Roth, Waisenkinder aus Darmstadt, wurden von der Familie Bernstein in Chemnitz aufgenommen. Sie übernahmen die beiden Geschäfte der Familie Bernstein und führten sie unter dem Doppelnamen weiter. Ich kannte diesen Familienzweig nicht. Viel später stellte sich natürlich die Frage nach jüdischen Vorfahren. Man wusste nichts genaues, aber da war ja ein Cousin meines Vaters, der sich bei der SS beworben hatte. Und noch viel später, in Paris, im Amerikanischen Krankenhaus, sagten mir Patienten, dass ich so sei wie sie. Ich verstand langsam. Mir war das unangenehm. Ich wollte zu keiner religiösen Gruppe gehören; erinnerte mich an Gespräche mit Myriam im Kibbuz. Sie kritisierte Juden, die sich singularisieren.

Seitdem ich Paris verlassen habe, stellt mir niemand mehr die Frage nach einer möglichen jüdischen Herkunft. Ich heisse Roth wie Philip, und Bernstein wie Leonard.

Gisela Roth